

schmettert und an Rücken und Schulter beschädigt. Einem andern, der dem Spielenden zusah, wurden seine Stiefel in Fäden zerrissen und er am Fuße derart beschädigt, daß er heute auf ärztlichen Rath das Bett hüten muß. An den Metallstäben des Flügels ist eine Schmelzung bemerkbar, ebenso an der Saftuhr, welche der Spielende trug. Die übrigen Bewohner des Hauses wurden, wo sie sich gerade zur Zeit des Schlages befanden, zu Boden geworfen und klagen zum Theil über Beschädigung des Gehörs. Bemerkenswerth ist noch, daß eine Last des Flügels einen schwarzen Fleck zeigt. Ohne Zweifel ist es diejenige Last, welche im Moment des Blitzschlags angespielt wurde. Da im Allgemeinen kein Feuer sichtbar war, so beschäftigen sich Manche mit dem Zweifel, ob die Gebäude- und Mobilienversicherung sich auf diesen Fall werde ausdehnen lassen. (St. M.)

Die Karlsr. Ztg. läßt sich aus Stuttgart schreiben: S. K. H. der Kronprinz befindet sich seit 10 Tagen nun ebenfalls in Liebenzell bei seiner hohen Gemahlin, die sich trotz des größtentheils schlechten Wetters gut dort zu gefallen scheint, und durch ihre Keufseligkeit Alle, die in ihre Nähe kommen, bezaubert. Die erste Fürstentochter verschmäht es nicht, mit dem Geringsten sich zu unterhalten, und selbst in die Hütten der Armut Trost und Erquickung zu bringen. Ihr Aufenthalt wird in dieser Gegend lange in segensreichem Andenken bleiben.

Stuttgart, 3. Juni. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die schleswig-holsteinischen Offiziere, als sie erfuhren, daß die Demokraten für sie Beiträge sammeln, ein eigenes Comité in Hessen-Homburg niederlegten, welches sich an die Waffenbrüder der Bundesstaaten um Unterstützung wandte. In Württemberg haben Sr. M. der König sogleich, als das Gesuch einlief, die Summe von 500 fl. aus Höchstherr Privatcasse verabsolgen lassen und genehmigt, daß die Subscriptionsliste bei den Offizierscorps der verschiedenen Regimenter aufgelegt wurde. Das Gesuch findet bei den Offizieren allgemein große Theilnahme. — Heute nahm S. K. Hoheit der Prinz Friedrich der gesamten Garnison die Parade ab.

Bom Ries. Die Trunksucht hätte am jüngsten Schrauentage einem von Bopfingen heimkehrenden Bauern fast das Leben gekostet. In der Trunkenheit konnte er sein Ochsengepann nicht mehr leiten, dieses gerieth in einen Weiher, die Ochsen ertranken und der Bauer durch das kalte Bad nüttern gemacht, rettete mit knapper Noth sein Leben.

Im Dorfe Waiblingen auf den Filbern war in dem Nebengebäude des Wirthshauses zur Linde Feuer ausgebrochen, welches das ganze obere Stockwerk des Gebäudes verzehrte.

Badnang. [Fahrgelegenheit.]

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er regelmäßig jeden Dienstag und Samstag von hier nach Ludwigsburg fährt und Güter und Packete aller Art auf das pünktlichste und billigste hin und zurück besorgt, und daß auch Perso-

nen um billigen Preis mitfahren können. Um geneigtes Zutrauen bittet

Jacob Friedrich Pfizenmaier,
wohnhaft im Hause des Metzgers Schweinle.

Badnang. Eine gesunde Person, welche gegen das Ende des nächsten Monats Juli als Amme sich eignet, sucht

Oberamtsarzt Dr. Weiß.

Spiegelberg. [Obstmot feil.] 1849er vorzüglich guter und heller Aepfel- und 1850er Birnenmost, verkauft eimer- und imiweise billigt.
Fr. Wüst.

Schützen = Hochzeit



Dienstag den 10. im Schwanen und
Freitag den 13. in der Krone,
wozu die Mitglieder der Gilde
freundlichst eingeladen sind.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Juni 1851.

Fruchtgattungen.		Höchste.	Mittlere.	Niederst.
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1	Echeffel Kernen . . .	13 36	13 20	12 48
	" Roggen . . .	10 40	10 8	9 36
	" Dinkel . . .	6 30	5 54	5 30
	" Gerste . . .	10 8	9 36	8 32
	" Haber . . .	5 15	5 2	4 36
1	Eintri Weizen . . .	1 40	1 36	1 30
	" Einhorn . . .	— —	— —	— —
	" Gemischtes . . .	1 20	1 18	1 16
	" Erbsen . . .	— —	— —	— —
	" Linsen . . .	— —	— —	— —
	" Wicken . . .	1 —	— 54	— 48
	" Welschkorn . . .	1 36	1 30	1 20
	" Ackerbohnen . . .	1 20	1 16	1 12

Hall. Fruchtpreise vom 7. Juni 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1	Schfl. Kernen 13 fl. 36 fr.	12 fl. 32 fr.	11 fl. 12 fr.
"	Roggen 10 fl. 40 fr.	10 fl. 15 fr.	9 fl. 28 fr.
"	Gemischt 11 fl. 36 fr.	10 fl. 47 fr.	9 fl. 36 fr.
	Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11 fr.	
	Ein Kreuzerweck	7 1/4 Loth.	

Heilbronn. Fruchtpreise vom 7. Juni 1851.

Fruchtgattungen.		Höchste	Mittlere.	Niederst.
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1	Echeffel Kernen . .	13 45	13 25	12 48
"	Dinkel . . .	6 —	5 41	5 20
"	Weizen . . .	13 —	12 53	12 12
"	Gemischtes . . .	— —	— —	— —
"	Korn . . .	— —	— —	— —
"	Gerste . . .	— —	9 30	— —
"	Haber . . .	5 6	4 53	4 8

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 47. Freitag den 13. Juni 1851.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Sophie Schlichenmaier, ledig, von hier, wandert auf Kosten der hiesigen Stadtpflege nach Nordamerika aus, und es werden diejenigen, welche Ansprüche an sie erheben wollen, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen dießseits anzuzeigen, weil sie keinen Bürgen stellen kann.

Den 8. Juni 1851.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Schmütle.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Eichenschälholz = Verkauf.

Unter den bereits bekannten Bedingungen, insbesondere baarer Bezahlung des Erlöses, kommen nachstehende Holzquantitäten an den beigesetzten Tagen zum öffentlichen Aufstreich:

1) aus dem Staatswald Vorder Seelach bei Badnang,

am 18. ds. Mts.

3 Eichenstämmen von 16—23 Zoll mittl. Durchmesser und 12—20 Fuß Länge; sodann 9 1/2 Klafter Brennholz-Scheiter, 15 3/4 Klafter Brügel und 425 Stück Wellen; endlich das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 62 Loosen mit 31 Klaftern.

2) aus den Staatswaldungen Rohrbach und Strietrain beim Weiler Rohrbach,

am 20. ds. Mts.

11 Stämme von 16—29" mittl. Durchmesser und 12—33' Länge, 3/4 Klafter Rugholz-Scheiter, 26 3/4 Klafter Brennholz-Scheiter, 40 3/4 Klafter Brügel und

1275 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 17 Loosen mit 8 1/4 Klaftern.

3) aus dem Staatswald Trinklhan bei Metenau, am 21. desselben Mts.

7 Stämme von 9—22 Zoll mittl. Durchmesser und 12—24 Fuß Länge, 12 Klafter Brennholz-Scheiter, 12 3/4 Klafter Brügel und 375 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 69 Loosen mit 69 Klaftern.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen je Vormittags 8 Uhr auf den Schlägen selbst. Die Schultheißenämter werden ersucht, diese Verkäufe ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, am 7. Juni 1851.

K. Forstamt.

Kameralamt Badnang. [Papier = Verkauf.] In Folge der Registratureinrichtung hat unterzeichnete Stelle 2 bis 3 Centner ausgeschiedene Alten zur Wiederverarbeitung zu verkaufen. Welcher von den Herren Papierfabrikanten hiesür bis zum letzten dieß — à 104 Pf. pr. Centner — das höchste Gebot schlägt, dem wird solches überlassen.

Den 10. Juni 1851.

K. Kameralamt. Grauer.

Althütte, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger = Vorladung.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwessens des verstorbenen Maurers Christoph Schurr von Schöllhütte ist Tagfahrt auf Montag den 7. Juli d. J. Morgens 8 Uhr anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen an gedachtem

Lage mündlich oder schriftlich auf dem Rathhaus in Althütte zu liquidiren, widrigenfalls sie bei Vertheilung des vorhandenen Nachlasses nicht berücksichtigt würden.

Am 6. Juni 1851.

F. Amtsnotariat Unterweissach.
Reinmann.

Kammerhof, Gemeinde Oberweissach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Michael Wolfs Wittwe wird das vorhandene Hofgut auf dem Kammerhof, bestehend in:

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit angebauter zweibarnigter Scheuer,

- 1 Waschaus,
- 3 Brtl. Garten,
- 14 Mrg. Acker,
- 6 Mrg. 1 Brtl. Wiesen,
- 1 Mrg. Weinberg,

am Freitag den 20. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Das Hofgut ist im Ganzen zu 3605 fl. angeschlagen, die Gebäude sind gut gebaut und die Güter sämmtlich in bestem Zustand. Auch ist dem Käufer Gelegenheit gegeben, das ganze vorhandene Fahrnisinventar zu erwerben. Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Am 5. Juni 1851.

Waisengericht.
Vorstand: Schüßle.

D e r b r ü d e n .

Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Gantmasse des Kronenwirths Schneiders hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhause mit Schildwirthschaftsgerechtigkeit,

einer dreibarnigten Scheuer,
einem Waschaus beim Haus,
1 Brtl. 16 Rth. Garten beim Haus;

Acker:

3 Brtl. 3 Rth. Acker im untern Mühlacker,

1 1/2 Brtl. 8 1/2 Rth. allda,

1 Mrg. im Gaieracker,

1 Brtl. im Schelmenwasen,

1/2 Brtl. im Ackerle,

1/4 an 1 Mrg. 3 Brtl. auf der breiten Ruith;

Wiesen:

2 Brtl. 3 Rth. im Warzenbach,

3 Brtl. 13 Rth. in der Wolfklinge;

Wald:

7/8 Mrg. 29 Rth. im Tiefenthal;

Acker:

2 Brtl. im Benzenrain,

kommt am 24. d. J., Mittags 12 Uhr, im Rathszimmer hier zum wiederholten und letzten Verkauf, wobei bemerkt wird, daß diese Liegenschaft im Ganzen

zu 2930 fl. gemeinderäthlich tarirt und bis jetzt nur um 2350 fl. angekauft ist.

Den 6. Juni 1851.

Schultheissenamt.
Breuninger.

R e i c h e n b e r g .

Executions = Verkauf.

Durch gemeinderäthlichen Beschluß ist die gegen den Maurer Gottlieb Bößinger von Zell eingeleitete Realexecution fortzusetzen und kommt deshalb seine schon früher zum Verkauf ausgefetzte Liegenschaft am 23. Juni d. J.

nochmal zum Verkauf.
Liebhhaber hiezu werden daher auf gedachten Tag, Nachmittags 2 Uhr, in das Ochsenwirthshaus nach Zell eingeladen.

Diese Liegenschaft besteht in Folgendem:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit

- Badofen und Hofraum,
- 1 Brtl. 36 Rth. Garten in 2 Stücken,
- 7/8 Mrg. 16 Rth. Acker in 3 Stücken,
- 3/8 Mrg. 46 Rth. Wiesen.

Bauwiesen und Güter sind in gutem Stand erhalten und wird der heurige Ertrag mit verkauft werden.

Gemeinderath.

R e i c h e n b e r g .

Executions = Verkauf.

Gegen den Weber Leonhard Pfäuser von Zell ist der Verkauf seiner Liegenschaft im Executionsweg gemeinderäthlich angeordnet. Es wird ihm daher die nachstehende Liegenschaft am 23. Juni d. J.

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber auf Nachmittags 2 Uhr in das Ochsenwirthshaus nach Zell eingeladen werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen in Folgendem:

Die Hälfte an einer 2stöckigen Wohnung mit Viehstall und Hofraum,

- 7 Rth. Garten,
- 15/8 Mrg. Acker in 3 Stücken laufend,
- 1 Mrg. 2 Brtl. Wiesfeld in 3 Stücken laufend.

Gemeinderath.

R e i c h e n b e r g .

Executions = Verkäufe.

Gegen nachstehende Ansassen hat der Gemeinderath auf Realexecution erkannt und wird deshalb zum Verkauf ausgefetzt:

- 1) Dem **Johann David Reeber** von Zell: 1 Brtl. 12 Rth. Acker im Fuchsfeld.
- 2) Dem **Johann Christian Reeser** in Zell: Die Hälfte an einer 2stöckigen Wohnung sammt Scheuer in Zell.
- 3) Dem Tagelöhner **Friedrich Burkhard** im Wachthäusle: 3 Brtl. Wiesen in Kräutermiesen an der Sulzbacher Markungsgrenze.

Sämmtliche 3 Objekte werden am Mittwoch den 25. Juni d. J. auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden und zwar auf Nachmittags 2 Uhr. Gemeinderath.

Verwinkel, Gemeindebezirks Sulzbach a/M. Wirthschafts- und Güter = Verkauf.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die zur Gantmasse des Friedrich Geißdörfer in Murrhardt gehörige Kronenwirthschaft dahier am Mittwoch den 25. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

zum nochmaligen Aufstreich gebracht.

Dieselbe besteht in einer 3stöckigen Behausung mit Bierbrauerei und Schildwirthschaft an der frequenten Straße von Stuttgart und Ludwigsburg nach Hall, in einer 3barnigen Scheuer und Stallung neben dem Hause mit 43 Rth. Hofraum, in 1/4 Mrg. Garten, 12 Mrg. Acker, 8 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Wald und 7 Mrg. Waide.

Der neueste Gesamt-Anschlag beträgt 7000 fl. Der Anlauf aber blos 3500 fl.

Die Kaufsliebhaber wollen sich in der Krone dahier einfinden und mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Prädikat ausweisen.

Sulzbach a/M. den 7. Juni 1851.

Schultheissenamt.
Clausnizer.

M u r r h a r d t .

Sägmühle = Verkauf.

Am Dienstag den 8. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die einer Gesellschaft gehörige neue Sägmühle an der Chauffee nach Hornsbach am Ragenstaigle sammt Zugehör zum Zien und vielleicht zum letztenmal obrigkeitlich verkauft; wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

In der Sägmühle ist eine Wohnung eingerichtet und es sind darunter 4 1/2 Mrg. 14,1 Rth. Güter begriffen. Gemeinderäthlich im Ganzen angeschlagen für 4000 fl. Angekauft aber nur für 2500 fl.

Den 2. Juni 1851.

Gemeinderath.

G r o s s a s p a c h .

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des Jakob Kurz, Bauers vom Fürstenhof, Maria, geb. Trefz, kommen am Samstag den 21. dies,

Vormittags 9 Uhr,

folgende Realitäten auf dem hiesigen Rathhause zum Aufstreich:

- a) ein Hofgut, welches Gebäulichkeiten und ungefähr 25 Mrg. Güter in sich begreift.
- b) ein in Grossaspach an der frequenten Straße nach Ludwigsburg gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit und Rothgerberei-Einrichtung, auch ungefähr 1 1/2 Brtl. Garten neben dem Haus.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 11. Juni 1851.

Waisengericht.

E r b s t e t t e n , D l . M a r b a c h .

Schafwaide = Verleihung.

Am Samstag den 21. Juni d. J. Mittags 1 Uhr wird die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte an 300 Stück Schafe ernährt, auf 3 Jahre von Michaelis 1851/54 auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Auswärtige dießseits unbekannte Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Privat - Anzeigen.

B a c k n a n g . Unterzeichneter hat aus Auftrag 230 fl. gegen gesetzliche Gütersicherheit auszuleihen, und kann zu jeder Stunde erhoben werden.

W. Halt,
Gastgeber z. Engel.

B a c k n a n g . Eine gesunde Person, welche gegen das Ende des nächsten Monats Juli als Amme sich eignet, sucht

Oberamtsarzt Dr. Weiß.

B a c k n a n g . Zum Schwäbischen Merkur werden zwei Mitleser gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

B a c k n a n g . **Emmenthaler-, Rümmler-, feine und mittelfeine Schweizer- und Backstein-Räse in frischer Waare billig bei C. Weismann.**

Murrhardt. Eine größere Partie Rufs-, Birn- und Kirschenbaumdiele, sowie ein vollständiger Schreinerhandwerkszeug wird am Johannisfeiertag den 24. d. Mts. im Aufstreich verkauft bei Conrad Wielands Wittwe.

G r o s s a s p a c h . Unterzeichneter verkauft einen vollständigen Nagelschmied-Handwerkszeug. **Jakob Fischer, Nagelschmied.**

B a c k n a n g . Nächsten Sonntag habe ich den Bregelnbaktag, wozu ich höflichst einlade.

Bäcker Stecker.

Personalien des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm I. *)

Friedrich Wilhelm I. **) war ein Deutscher, einfach bürgerlicher Herr, er richtete sich in Berlin und Potsdam ganz einfach bürgerlich ein, wie ein guter Deutscher Haushalter. Sobald er seinen Vater zur Erde bestattet und die Staatstrauerkleider ausgezogen hatte, zog er seine einfache, blaue Uniform mit rothen Aufschlägen und silbernen Litzen, dazu gelbe Weste und Beinkleider und weiße Leinwandstiefel an, den Degen trug er stets an der Seite und in der Hand ein tüchtiges Rohr von Bambus. Dieser Bambus war der Zauberstab, mit dem die Monarchie regiert wurde. Gieng der König nicht in Uniform, so trug er einen braunen Rock und eine rothe Weste mit schmaler goldner Borde. In Wusterhausen ward ein grünes Jagdkleid angezogen. Wenn er im Kabinet arbeitete, zog er leinwandne Ueberärmel an und band sogar eine Schürze vor, aus Reinlichkeit und um seiner guten Hauskleider zu schonen, Tapeten, Polsterstühle, Teppiche und dergleichen sah man in seinen Wohnzimmern nicht, alle Tische, Stühle und Bänke waren von Holz. Sogar sein Lavoir war von Holz, eine Art Mulde. Statt der Perücke trug er einen Zopf. Seine Unterthanen folgten ihm hierin nach, sie nahmen ebenfalls den Zopf. Auch die Geistlichen nahmen ihn endlich, aber es machte ungeheures Aufsehen, als der sogenannte Zopfprediger Schulz im Dorfe Gildorf bei Berlin zuerst im Zopf auf der Kanzel erschien. Lange hielt man noch eigenfönnig an den Perücken fest, wie man früher sich eigenfönnig gegen sie gestemmt hatte. Erst als dem katholischen Klerus verboten ward, Perücken zu tragen, hatte sie der protestantische angenommen. Die ächt orthodoxen Perücken der lutherischen Geistlichen waren von ganz schwarzem Vosshaar. Auch sie aber wurden vom Zopfe verdrängt.

Deutsche Ehrlichkeit und Häuslichkeit und Holländische Reinlichkeit waren Hauptzüge und Hauptvorzüge in Friedrich Wilhelm's sonst so höchst wunderlichem Wesen. Fleißige Handwerker, reinliche Hausfrauen belobte er sehr. Mit der Reinlichkeit konnte er an seiner Person nicht genug thun, er hatte wiederholten Wäschewechsel und wiederholtes Händewaschen namentlich bei Tische, in stetem Gebrauche. An seinem Kronprinzen verdroß ihm das Gegentheil so, daß er ihm in einem Billet vom Jahre 1728 ausdrücklich verwarf: „er sey mal propre an seinem Leibe.“ Eine fernere sehr löbliche Eigenschaft des Königs war Wahrheitsliebe. In der Instruktion von 1723 für die Rätthe seines Generaldirektoriums schrieb er ihnen eigenhändig vor: „Wir wollen die Flatterien durchaus nicht haben, sondern man soll Uns allemal die

*) Aus Dr. Eduard Behse's Geschichte des Preussischen Hofes und Adels und der Preussischen Diplomatie. Th. 3. Hamburg, Hoffmann und Campe 1851.

**) Sohn Friedrich's I., des ersten Preussischen Königs, Vater Friedrich's des Großen; geb. den 15. August 1688, trat die Regierung an im Febr. 1713; starb den 31. Mai 1740. Die Red.

reine Wahrheit sagen.“ Aber er war ein gar sehr gewaltthätiger Herr und König, zu Zeiten wild und furchtbar, im Zorne ausbrausend und entschieden despotisch. Schon sein Aeußeres war schrecklich. Bielefeld, der ihn 1739, ein Jahr vor seinem Tode, sah, sagt, daß sein Anblick geradezu fürchterlich gewesen sey: die Farbe des Gesichts habe in Roth, Blau, Gelb und Grün sich schattirt, der dicke Kopf tief in den Schultern gesteckt, die ganze Figur sey kurz und gedrängt gewesen. Friedrich der Große und seine Lieblingschwester hatten ihm den Spitznamen „le ragotia“ gegeben. Er war zuletzt so dick geworden, daß seine Weste fast vier Ellen weit war.

Friedrich Wilhelm verlangte von Allen und Jedem unbedingten Gehorsam ohne Widerspruch. Kein Unterthan durfte es nur wagen, „zu raisonniren.“ Die Universität zu Halle stellte einmal 1731 beweglich vor, daß ein Studiosus juris von einigen Soldaten eines Abends auf öffentlicher StraÙe angefallen und zum Stadthore hinausgeführt worden sey. Der Bescheid lautete: „Soll nicht raisonniren! Ist mein Unterthan.“

Er wollte Nichts in seinem Lande haben, als: „gute Christen, fleißige Bürger und tapfere Soldaten.“ Voltaire nannte ihn nur „den Vandalen.“ Alle seine Gesträngigkeit und Härte entschuldigte er mit der Pflicht. Er äußerte öfters: „Ich bin nur der erste Diener des Staats. Den Staat regierte er nun auch eben nach seiner eigenthümlichen Weise mit Gewalt, um ihn zu beglücken. Mit eisernem Tritte verfolgte er diesen Weg der Beglückungsgewalt. Er war sehr gewissenhaft: es ist vorgekommen, daß er einen Beamten, den er in Stettin durch den Henker hatte ausprügeln lassen, als seine Unschuld herauskam, an seiner Tafel speisen ließ, um ihm eine eklatante Ehrenerklärung zu geben. Aber es kam gar nicht immer so glücklich alles Unrecht heraus, das von ihm ausging. Er selbst glaubte immer streng rechtlich zu handeln. Er handelte aber nur in dem rechtlich, was er selbst für Recht erkannte. Er war sehr religiös, aber nur in dem, was er für sich selbst als Religion gelten ließ: seine starre Rechtgläubigkeit war so bizarr und eigenmächtig, wie sein ganzes Wesen, eine Rechtgläubigkeit ganz nach eigenem Rezept und Vorschrift. Er war zu Zeiten ungemein scrupulös: zu mehren Malen war er ganz ernstlich abzudanken gesonnen aus Gewissensscrupeln, weil er ganz ernstlich meinte, seiner Pflicht nicht gehörig Genüge thun zu können. Er hielt sich in vollem Ernst des Wortes für einen Knecht Gottes. So wenig er sonst auf das Alte Testament gab, seine Gesetze waren wie im Alten Testamente. Er hielt streng an das Gebot: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden.“ Auf Todtschlag, auch im Duell, stand unerbittlich der Tod. Er schrieb an Sedendorf, der sich für einen Major von Damitz verwendet hatte: „Würde ich mich gewiß ein besonderes Plaisir machen, seinen Bitten zu deserviren, wenn nicht Menschenblut, wovon ich keinen in der Welt losprechen kann, noch werde, hierunter wäre.“ Willddiebe wurden unerbittlich gehangen, ebenso, wer Munitition stahl.

Gegen einen Willddieb erkannte das Gericht auf Reinigungsgeiß oder Tortur: der König ließ ihn hängen. Ein Jude war wegen Diebstahl gefoltert worden und behauptete fortwährend, unschuldig zu seyn: der König erklärte, „er wolle den Bösewicht auf sein Gewissen nehmen“ und befahl, ihn zu hängen. (Fortf. f.)

Das Wachsthum Amerika's.

Die amerikanische Volkszählung, oder der „Census“, wie man sie dort nennt, ist noch nicht ganz vollendet, aber die Thatfachen, die sie bisher ans Licht gestellt hat, übertreffen alle Erwartungen und Hoffnungen. Man nehme z. B. Newyork. Im Jahre 1820 hatte diese Stadt eine Bevölkerung von 123,000, im Jahre 1830 von 203,000, im Jahre 1840 von 312,000 Seelen. Eine so rasche Zunahme war ohne Beispiel in der Geschichte der Statistik. Aber jetzt soll die Bevölkerung auf die erstaunenswerthe Anzahl von 750,000 Menschen gestiegen seyn! Es giebt nur zwei größere Städte in Europa, schreitet aber Newyork in demselben Verhältniß fort, so wird es in zehn Jahren Paris und in dreißig London hinter sich lassen. Wir bemerken dabei, daß die kommerzielle Hauptstadt Amerika's sich nicht, wie einige große Städte in Europa, auf Kosten des Landes vergrößert, sondern daß sein Wachsthum mit dem des ganzen Kontinents Hand in Hand geht. Im Jahre 1810 zählte St. Louis 1600, im Jahre 1830 6600, im Jahre 1840 16,400 und im Jahre 1850 nicht weniger als 90,000 Einwohner. Nach den bereits vorliegenden Daten zu schließen, wird die Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Ganzen etwa 25,000,000 Köpfe betragen. Von 1800 an, wo ihre Zahl sich auf etwas über 5,000,000 belief, bis 1840, wo sie auf 17,000,000 gestiegen war, stellte sich der zehnjährige Zuwachs im Durchschnitt auf 33 Prozent, was für 1850 erst 22,000,000 geben würde. In dem letzten Zeitraume hat sich also die Volkszahl noch rascher vermehrt, als früher. Mit gleicher Schnelligkeit haben sich die materiellen Kräfte des Landes entwickelt, deren Aeußerungen bald alle Traditionen der europäischen Staatskunst verrücken dürften. Amerika ist schon jetzt eine Macht ersten Ranges und wird in wenig Jahren, wenn keine Unruhen vorkommen, die erste von allen seyn. Sollte es in den nächsten fünfzig Jahren im gleichen Maße fortschreiten, wie in dem letzten Decennium, so wird seine Bevölkerung bis dahin gegen 190,000,000 stark seyn, also beinahe der von ganz Europa gleichkommen. Ja, könnte man sich dieselbe Steigerung während noch fünfzig Jahren denken, so würde der Census von 1950 die fabelhafte Zahl von 1,696,000,000 ergeben! Wie kleinlich müssen die europäischen Staatsactionen und Territorialstreitigkeiten einem Volke erscheinen, dem sich solche Ausichten öffnen, und wie erklärlich wird dadurch das „schallende Gelächter“, mit welchem der amerikanische Senat unlängst die Drohungen Oesterreichs begrüßte! Als die Vereinigten Staaten das Joch Englands abschüttelten, zählte ihre Bevölkerung nicht mehr als

3,000,000 Seelen; als sie zuletzt einen Kampf gegen eine europäische Macht bestanden, waren sie nur 8,000,000. In zehn Jahren werden sie Frankreich und Oesterreich überflügelt haben. Man kann ihrem Wachsthum keine Grenze stecken. Das Mississippi-thal hätte allein Raum für alle Bewohner Europa's, und es leben in ihm schon 13,000,000 Menschen, während es zu Anfang des Jahrhunderts kaum so viele Tausende enthielt. So schreitet das angelsächsische Geschlecht von Eroberung zu Eroberung fort, indem es die wenigen energischen Volksstämme abforbirt und seine freien Institutionen über den ganzen Kontinent fortpflanzt. Wie der Franzose, der Schwede und der Holländer ihm gewichen sind, so werden auch der Spanier und der Portugiese verschwinden, und in einem oder zwei Jahrhunderten wird die englische Sprache ohne Zweifel vom Kap Horn im Süden bis zum arktischen Meer in Norden die Alleinherrschaft behaupten.

Heilbronn, den 10 Juni 1851.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
Böse Menschen singen keine Lieder!

Fünf Jahre sind verflossen seit dem legt hier gehaltenen Liederfeste, und wiederum versammelten sich die Sänger von nah und fern, um ein Fest der Eintracht und Freude in unserer Stadt zu begeben.

Wenn auch seit jener Zeit viel trübe Wolken an uns vorübergezogen sind, so hat sich doch der bekannte heitere gastfreundliche Sinn der Heilbronner nicht verloren und auch diesmal Probe gehalten.

Schon am Pfingstsonntag war in unserer Stadt lebhafteste Bewegung, und als Nachmittags die Gesangsvereine ankamen und ihre Fahnen im Saale des Actiengartens aufstellten, da herrschte Frohsinn und Heiterkeit, gemischt mit Gesang und Musik.

Die Besorgniß, als ob das Fest durch die Ungunst des Wetters vereitelt werden könnte, schwand mit dem Abend, wo der Himmel sich aufhellte. Den Schluß der Vorfeier bildete die rühmlichst bekannte Quartett-Soiree der Herren Keller, Barnbeck, Debußfere und Boch.

Der Festmorgen selbst führte uns in aller Frühe noch schaarenweise Gäste sowohl pr. Dampf- als auf festlich gezierten Wagen, von muthigen Rossen gezogen, zu, freundlich begrüßt und herzlich willkommen geheißten. Durch Böllerschüsse und Musik vom Thurme wurde die Feier des Tages verkündet, und um 8 Uhr sammelten sich die Vereine im Actiengarten, wo der Wettgesang stattfand. Hieran theiligten sich 8 städtische und 10 ländliche Gesangsvereine. Nach einer von Conrector Pfaff gehaltenen Ansprache begann ein edler Wettstreit, der uns höchst erfreuliche Beweise von Fortschritten und Vervollkommnung im Gesang lieferte. Nach Beendigung des Wettgesangs bewegten sich sämmtliche Vereine (etlich und siebenzig an der Zahl) unter Vorantritt der Musik und unter Festgeläute in die Kirche.

Von der Orgel ertönte durch einen Verein Heilbronner Musikkreunde unter Herrn Springers Direction Händels „Hallelujah“ aus dem Messias. Da-

rauf hielt Herr Stadtpfarrer Reiff eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede, welcher der Vortrag von 3 Festliedern und einem Choral, von sämtlichen Sängern gesungen, unter der Direktion des Herrn Dr. Faust folgte. Nachdem derselbe noch eine von ihm componirte Sonate auf unserer neuen Walker'schen Orgel meisterhaft vorgetragen hatte, wurden von den sämtlichen Sängervereinen noch weitere 3 Festlieder gesungen, worauf diese sich vor der Kirche sammelten und zum Mittagmahl in ihre Quartiere begaben.

Die Nachmittagsfeier, die zu Wasser zu werden drohte, machte sich noch ordentlich, und ward sie dem geselligen Vergnügen und der Preis-Vertheilung gewidmet.

Von den städtischen Vereinen erhielt den ersten Preis des Sängerbunds, bestehend in 1 silbernen Medaille mit goldener Schleife: Die Tübinger Liedertafel. Den zweiten, nämlich die gleiche Medaille mit Bandschleife: Stuttgarter Liederkranz.

Von den ländlichen. Den ersten Preis wie oben 1 Medaille mit Goldschleife: Enningen, Dtl. Reutlingen, Sängergesellschaft. Den zweiten, wie oben 1 Medaille mit Bandschleife: Hohenstadt bei Alen, Sängerkreis.

Von den Ehrengaben fielen zu: Dem Liederkranz Böblingen 1 Fäßchen Wein, gestiftet vom Heilbronner Gesangverein Urbanus. Dem Liederkranz Calw ebenfalls 1 Fäßchen Wein vom gleichen Verein. Dem Liederkranz Gmünd eine Ansicht von Heilbronn, Gabe des Heilbronner Singfranzes. Dem Musikverein (jüngere Gesellschaft) Hall ein Kristallpokal mit silbernem Deckel, gestiftet vom Liederkranz Gßlingen. Dem Kirchengesangverein Ludwigsburg eine Reisetasche, gestiftet von 2 Heilbronner Frauen. Dem Liederkranz Ulm 1 silberner Pokal, gestiftet von Freunden des Gesangs in Heilbronn. Dem Singverein Adolzfurth 1 Gelbbörse, gestiftet von 2 Heilbronner Damen. Dem Liederkranz Viberach, Dtl. Heilbronn, 1 Glaspokal, gestiftet von Heilbronner Musikfreunden. Dem Liederkranz Bödingen 1 Gelbbörse, gestiftet von 2 Heilbronner Damen. Dem Liederkranz Frankenbach 1 Glaspokal, gestiftet von Heilbronner Musikfreunden. Dem Sängerbund Großgartach ein Album zu einer Partitur, gestiftet vom Ludwigsburger Kirchengesangverein. Dem Liederkranz Jagsthausen 1 silberner Pokal, gestiftet vom Ulmer Verein Frohsinn. Dem Gesangverein Kaltenwesten ein silberner Becher. Dem Liederkranz Sonthelm eine silberne Glocke.

Abends zogen viele Vereine der Heimath zu, andere blieben noch hier, um die Nachfeier mitzumachen.

So viele Gäste beherbergte unsere Stadt schon lange nicht und mögen gewiß 10 bis 12 Tausend Auswärtige hier gewesen seyn; um so erfreulicher ist es, sagen zu können, daß kein Miston oder Unfall die Freude des Tages störte.

- Die Inschriften waren:
1) Am Eingang zum Auktengarten:
Fröhlichem Sängerkhor
Deffnen wir Herz und Ohr!
2) Am Portale desselben:

Ehre den Kämpfern, den Siegern Preise,
Das ist der Schwäbischen Sängerverweise.

- 3) Am Brückenthor:
Herein in unsere alte Stadt
Die Jugendlust am Sange hat.
4) Auf dem Festplatz links vom Schießhause:
Willkommen auf dem Schützengrund,
Willkommen Schwäbischer Sängerbund.
5) Rechts vom Schießhause:

Viel Kehlen und ein einziger Sang,
Viel Seelen in verbundenem Drang.

Wir schließen den heutigen Bericht mit dem Sängergruß der Stadt Heilbronn von dem jugendlichen Dichtergreife, dem verehrten Dr. Justinus Kerner:

Seid gegrüßt, Gefangesöhne!
Von der alten Neckarstadt,
Die auf eurer Lieder Töne
Sehnfuchtsvoll geharret hat!

Kommt von Norden, kommt von Süden,
Kommt von Ost, von Westens Flur!
Singet Freude, singet Frieden,
Wie die Sänger der Natur!

Singet, wie des Waldes Kinder
Schmetter froh durch Feld und Hain,
Wenn nach langem, bangem Winter
Bricht ein Frühlingsstrahl herein.

Scheint's noch Manchem kalt und trübe,
Lasset keinem Gram Raum!
Singet Frühling, Leben, Liebe!
Singt der Jugend lichten Traum!

Hörcht! es singen Nachtigallen,
Wenn auch keine Sonne lacht,
Und auch ferne Donner hallen
Dennoch freudig durch die Nacht.

Singt und eint durch Töne Herzen,
Welche Unnatur entzweit,
Singt und heilt durch Töne Schmerzen
Einer sorgenvollen Zeit!

Neckar kommt mit lust'gen Bogen,
Wie es rauschet, wie es singt!
Vögel kommen hergeflogen,
Lauschen, wem der Sieg gelingt.

Gilt zum Wettstreit in den Tönen,
Solchen Streit liebt die Natur,
Solche Kämpfer zu bekrönen
Opfert Blüthen gern die Flur.

Und der Wald, der sängerreiche,
In der jungen Blätter Glanz,
Spendet gern von hoher Eiche
Solchen Siegern einen Kranz.

Rehret spät in eure Gauen
Unter Jubel und Gesang!
Denkt des Weines, denkt der Frauen,
Denkt der Männer Heilbronns lang!

Tages- Ereignisse.

— Berlin, 7. Juni. Während gegenwärtig auf dem Gebiete der Politik äußerlich die größte Stille herrscht, gehen die bedeutungsvollsten Dinge vor sich, da in Warschau und Olmütz Beschlüsse gefaßt worden sind, welche sich nicht bloß auf die deutsch-dänische und auf die preussisch-österreichische Frage beziehen, sondern die europäischen Verhältnisse und Zustände im Allgemeinen als Hauptaugenmerk zur Grundlage haben. Der geringste Sturm, welcher Europa erschüttern sollte, wird in Folge des in Warschau und Olmütz zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich geschlossenen Schutz- und Trugbündnisses die Aufstellung außerordentlicher Heeresmassen von Seite dieser drei Mächte veranlassen, welche den Zweck haben, dem Vorschreiten revolutionärer Bewegungen sofort zu wehren, insofern dieselben die Grenzen Deutschlands oder das Gebiet einer der genannten Mächte berühren. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß seit Abschluß dieses Schutz- und Trugbündnisses eine Machterweiterung Rußlands stattgefunden hat, welche eine solche ausgedehnte ist, daß sie bereits an den bekannten Spruch Napoleons, wonach Europa entweder russisch oder republikanisch werden würde, erinnern dürfte. Wie groß der Einfluß Rußlands auf die beiden deutschen Großmächte ist, möchte schon daraus hinlänglich hervorgehen, daß es dem Kaiser von Rußland binnen wenigen Tagen gelungen ist, die Erledigung der Streitfrage zwischen Preußen und Oesterreich bei aller bekannten Hartnäckigkeit und festen Beharrlichkeit des österreichischen Cabinets einstweilen gänzlich zu verschieben. Inwiefern diese Verschiebung der deutschen Frage im preussischen Interesse ist, wird lediglich davon abhängen, in welcher Weise die gewonnene Zeit zur Machtstärkung von Seite Preußens benutzt werden wird. Im andern Falle möchte der Spruch: „Zeit gewonnen, viel gewonnen“ sich nur zum Vortheil des seine Interessen wohl wahren Oesterreichs bewähren. (Elberf. Ztg.)

— Hamburg, 9. Juni. Gestern kam es hier zu einem Kravalle. Der österreichische General Theiner wurde dabei insultirt. Von Seiten des Militärs wurde scharf geschossen, wobei fünf Individuen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Ruhe ist jedoch wieder hergestellt. (Z. D. v. Fr. J.)

— Aus dem Rheingau, 7. Juni. Fürst Metternich wird bis zum 11. d. M. auf dem Johannisberge erwartet. Man hofft, daß der mehrmonatliche Aufenthalt des Fürsten daselbst einigen Verkehr und Verdienst in den Rheingau bringen werde. (M. J.)

— Wien, 6. Juni. In Wien ist man, wie ein dortiger Correspondent den „Hamburger Nachrichten“ schreibt, sehr verstimmt darüber, daß Fürst Schwarzenberg in Olmütz von Seiten des Jaren eine so kalte Aufnahme erfahren und daß der Letztere dort die ungarische Husarenuniform getragen habe. In diesem Costüme will man einen Beweis sehen, daß der Jar das Verfahren Oesterreichs gegen Ungarn mißbillige und offen für die Magyaren Partei ergreife. Der Correspondent bemerkt, daß

die Uniform, falls sie absichtlich gewählt wurde, befürchten lasse, daß der Panславismus endlich doch eine Wahrheit werden könnte. — Die Geldgeschenke, welche der Kaiser von Rußland in Olmütz zurückgelassen hat, belaufen sich auf ungefähr 50,000 fl. C. M. Zugleich wurden 100 kaiserl. russ. Orden vertheilt. Der Kaiser hat die Rückreise nach Warschau in einem Salonwagen gemacht, der von Augenzeugen als ein Wunder der Pracht und Kostbarkeit geschildert wird. Dieser Wagen ist innen mit rothem Damast bekleidet und mit solchen Vorhängen versehen und strotzt von Gold. Er dürfte über eine Million Gulden kosten.

— Stuttgart, 10. Juni. 18. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, unter dem Vorsitze des Präsidenten Römer. Am Ministertisch Staatsrath Frhr. v. Linden. Nach einer 6stündigen, von 10 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr andauernden Sitzung, wurde der Vertrag der Königl. Staatsregierung mit dem Fürsten von Thurn und Taxis über die Auflösung des bestehenden Lebensverbandes hinsichtlich der Königl. Posten mit 78 gegen 2 Stimmen angenommen. Das Nähere hierüber, so weit es der Raum unseres Blattes gestattet, in Nachstehendem:

Gleich zu Anfang der Sitzung, nachdem die Wahl des Kaufmanns Menz zu Buchau als Abgeordneter des Oberamtsbezirks Niedlingen für legitim erklärt worden war, — stellte der Abg. Schoder den präjudiziellen Antrag: nicht auf die Berathung des Postvertrags einzugehen, bis die agnatischen Consense eingekommen seyen, oder der Fürst von Thurn und Taxis die Versicherung ertheilt habe, daß er den Vertrag nach der Genehmigung desselben durch die Ständeversammlung werde vollziehen lassen, auch wenn die agnatischen Consense bis zum 1. Juli nicht eingelangt seyen.

Der Antragsteller hält es weder dem Interesse noch der Würde des württ. Staates und dessen Regierung angemessen, in die Berathung des Vertrages einzutreten, so lange derselbe für den andern Basiscenten nicht bindend sey und derselbe von den Agnaten noch verworfen werden könne. Bei der Berathung könnte Manches zur Sprache kommen, was Taxis'scher Seite Veranlassung zu einer Nichtgenehmigung geben könnte. Wenn der Fürst sich jedoch dahin aussprechen würde, daß er den Vertrag so auslege, daß er auch von ihm zu vollziehen sey, ohne daß die agnatischen Consense eingekommen seyen, so wären seine Bedenken gehoben.

Staatsrath Frhr. v. Linden (der sich inzwischen das Original der Ratifikationsurkunde hatte bringen lassen), weist aus dem Wortlaute dieser Ratifikation, worin es heißt: „mit Genehmigung der Agnaten des fürstlichen Hauses verspreche ich diesen Vertrag zu vollziehen und vollziehen zu lassen,“ nach, daß die Annahme des Schoder'schen Antrags die Sache nur unnöthiger Weise verzögern würde. Denn wie könnte man in einer Sache, die ganz Deutschland betreffe, so sprechen, wenn man nicht ernstlich die Vollziehung wolle. Nach einer längeren De-

batte über diese Vorfrage, welche die Zeit bis nach 1 Uhr in Anspruch nimmt, wird Schoder's Antrag mit 66 gegen 16 Stimmen verworfen. (Mit Ja stimmten: A. Seeger, Stockmayer, Prälat v. Mehring, Ködinger, Ruoff, Tafel, Egelhaf, Winter, Süßkind, L. Seeger, Seefried, Pfeifer, Probst, Reger, Schoder, Schott.)

Noch ist für Genehmigung des Vertrags, aber gegen die Erwerbung der Post aus Grundstocksmitteln. Wenn er aber auch für den Vertrag ist, so geht seine Ansicht dahin, daß dem Fürsten eigentlich und von Rechtswegen nicht bloß kein Kreuzer Entschädigung gebührte, sondern daß derselbe auch noch Alles das heraus zu bezahlen hätte, was er bis jetzt aus diesem widerrechtlichen Verhältnisse Nutzen gezogen habe, (lang anhaltendes Gelächter!) Allein man müsse eben jetzt der Gewalt der Umstände weichen und aus volkswirtschaftlichen Rücksichten dem Vertrage trotz der großen Opfer, die er dem Lande auferlege, zustimmen. Aber gegen die Erwerbung der Post aus Grundstocksmitteln ist er entschieden, da die Post nicht aus fiskalischem, sondern aus volkswirtschaftlichem Gesichtspunkt verwaltet werden müsse. Er will deshalb, daß die ganze Entschädigungssumme durch Anlehen aufgebracht werde. — Zimmermann ist für den Antrag der Kommission, weil die Post rentabel sey, nur verlangt er als Vollzug des Art. 2 des Eisenbahngesetzes die Uebernahme der Unterhaltung der Straße von Essendorf bis Rempten, die nun Poststraße werde, auf den Staat.

Prälat v. Mehring ist allein der entschiedene Gegner der Ablösung des Postlebensvertrags. Man solle es dem Fürsten v. Taxis nur lassen.

Fhr. E. v. Dv will entsprechende Sicherheit von Seiten des Fürsten v. Taxis gegen etwaige künftige Einsprüche der Aignaten in so lange bis sämtliche agnatische Consense beigebracht sind. Nach längerer Diskussion wird um 1/4 Uhr der Vertrag mit 78 gegen 2 Stimmen (Prälat v. Mehring, Tafel) angenommen. Ebenso der Antrag der Kommission auf Erwerbung aus Grundstocksmitteln mit großer Mehrheit, so wie auch der letzte Antrag der Finanzkommission wegen Ausgabe der 800,000 fl. in 4 1/2 %igen Staatspapieren. Zum Schlusse wird noch ein Antrag A. Seegers angenommen, der neue Unterhandlungen über Befestigung der Art. 13. 14. (Portofreiheit) wünscht. Nächste Sitzung noch unbestimmt. (N. L.)

Man hofft mit den Berathungen der dringendsten Geschäfte in den beiden Kammern bis Mitte dieses Monats oder etwa bis gegen den 20. hin ins Reine zu kommen, so daß um jene Zeit wohl eine Vertagung beider Kammern auf 6 bis 8 Wochen eintreten können.

Stuttgart, 6. Juni. Gestern Abend fand im oberen Museum eine Versammlung statt, in welcher die Gründung einer Lebensversicherungsbank in Verbindung mit einer Ersparnisgesellschaft besprochen wurde. Der von Dr. Stockmaier und Dr. A. Seeger ausgearbeitete Plan, sowie der Statutenentwurf wurde einem in dieser Versammlung

gewählten Ausschuss zur Prüfung übergeben. Derselbe besteht aus den Herren: Staatsminister v. Schlayer, Staatsminister v. Herdegen, Direktor v. Hölder, Hofrath Kaula und Stadtrath Sick. Nach vollzogener Prüfung soll eine Generalversammlung ausgeschrieben und dieser die Genehmigung der Statuten unterstellt werden. Es ist zu erwarten, daß diese Anstalt, über deren Einrichtung wir uns weitere Mittheilung vorbehalten, bald in's Leben treten werde. (N. L.)

Stuttgart, 10. Juni. Sicherem Vernehmen nach haben die Aktionäre der Esslinger Maschinenfabrik vorige Woche beschlossen, die Kessler'sche Maschinenfabrik in Karlsruhe anzukaufen und den größeren Theil der Arbeiter nach Esslingen zu ziehen, da die Bestellung mit den gegenwärtig dort befindlichen Kräften nicht ausgeführt werden können. Es ist deshalb ein Komite von 6 Aktionären gewählt worden, welches in Gemeinschaft mit dem Gesellschaftsausschuss die weiteren Schritte zu thun hat. Die von dem so verstärkten Ausschuss gefaßt werdenden Beschlüsse sollen der Zustimmung einer neuen Generalversammlung sämmtlicher Aktionäre nicht bedürfen.

Stuttgart, 12. Juni. Uebermorgen wird J. M. die Königin nach Friedrichshafen abreisen; S. M. der König, der zuvor erst noch von Baden hier erwartet wird, wird am 16. nachfolgen. S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden in den nächsten Tagen hier erwartet. Die Vermählung der Prinzessin Auguste K. H. mit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, findet bekanntlich zu Friedrichshafen am 17. statt, und wird dazu der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar erwartet. Der Aufenthalt der höchsten Herrschaften am See wird dem Vernehmen nach bis zum 20. währen und werden unter den Festlichkeiten außer mehreren Ballen auch 3 Luftfahrten auf dem See mit Musik angegeben. (N. L.)

Die Personenfrequenz auf unserer Eisenbahn an den beiden Pfingstfeiertagen belief sich auf die ungeheure Zahl von 31,000. Die Einnahme bloß für Personentransport betrug etwas über 16,000 fl., also noch 2000 fl. mehr als in den bis jetzt frequentesten Tagen unserer Bahn, dem vorjährigen Gannstatter Volksfest. — Aber auch der Gütertransport war ein ziemlich starker.

S. M. der König haben S. H. den Prinzen Karl von Baden unter die Großkreuze des Ordens der württ. Krone aufgenommen.

Badnang. Naturalienpreise vom 11. Juni 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	14 fl. — fr.	13 fl. 36 fr.	13 fl. 20 fr.
" Dinkel . . .	6 fl. 10 fr.	5 fl. 53 fr.	5 fl. 40 fr.
" Roggen	10 fl. 40 fr.	10 fl. 32 fr.	10 fl. 24 fr.
" Haber . . .	5 fl. 28 fr.	5 fl. 21 fr.	5 fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernbrod			22 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks			7 1/2 Lth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes			7 fr.
1 " Kalbfleisch			6 fr.
1 " Schweinefleisch			8 fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 48. Dienstag den 17. Juni 1851.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. Durch Beschluß des hiesigen Gemeinderaths vom gestrigen wurde der Preis von 1 Pfund Rindfleisch auf 6 fr. 1 Pfund Kalbfleisch auf 5 fr.

herabgesetzt.

Am 14. Juni 1851.

K. Oberamt.

Für den kranken Oberamtmann der gesetzliche Stellvertreter: Oberamtsaktuar Frits.

Kameralamt Badnang. [Papier-Verkauf.] In Folge der Registratureinrichtung hat unterzeichnete Stelle 2 bis 3 Centner ausgeschiedene Akten zur Wiederverarbeitung zu verkaufen. Welcher von den Herren Papierfabrikanten hiesfür bis zum letzten dieß — à 104 Pf. pr. Centner — das höchste Gebot schlägt, dem wird solches überlassen. Den 10. Juni 1851.

K. Kameralamt. Grauer.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Eichenschälholz-Verkauf.

Unter den bereits bekannten Bedingungen, insbesondere baarer Bezahlung des Erlöses, kommen nachstehende Holzquantitäten an den beigesetzten Tagen zum öffentlichen Aufstreich:

1) aus dem Staatswald Borden Seelach bei Badnang,

am 18. ds. Mts.

3 Eichenstämme von 16—23 Zoll mittl. Durchmesser und 12—20 Fuß Länge; sodann 9 1/2 Klafter Brennholz-Scheiter, 15 1/2 Klafter Brügel und

425 Stück Wellen; endlich das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 62 Loosen mit 31 Klaftern.

2) aus den Staatswaldungen Rohrbach und Strietrain beim Weiler Rohrbach, am 20. ds. Mts.

11 Stämme von 16—29" mittl. Durchmesser und 12—33' Länge,

3/4 Klafter Nugholz-Scheiter, 26 3/4 Klafter Brennholz-Scheiter, 40 3/4 Klafter Brügel und

1275 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 17 Loosen mit 8 1/4 Klaftern.

3) aus dem Staatswald Trinklha bei Nietenau, am 21. desselben Mts.

7 Stämme von 9—22 Zoll mittl. Durchmesser und 12—24 Fuß Länge,

12 Klafter Brennholz-Scheiter, 12 3/4 Klafter Brügel und

375 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 69 Loosen mit 69 Klaftern.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen je Vormittags 8 Uhr auf den Schlägen selbst.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diese Verkäufe ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, am 7. Juni 1851.

K. Forstamt.

Badnang. Haus-Verkauf.

Das Haus des verstorbenen Jakob Färber, Rothgerbers dahier auf dem Graben, ist zum Verkauf ausgesetzt und kommt am Donnerstag den 3. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr zum öffentlichen Aufstreich, wozu man die Liebhaber einladet. Den 26. Mai 1851.

Stadtschultheißenamt.